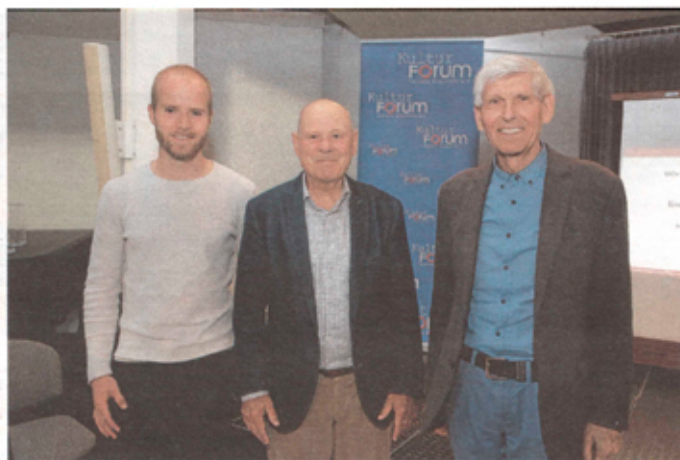


Die „Sozialökologische Transformation“ von Malte Faber

„Man muss sich auf Prozesse einstellen, die Jahrzehnte dauern“

Der französische Präsident Emmanuel Macron versuchte im letzten Jahr etwas für die Umwelt und den Klimawandel zu tun, in dem er die Benzinpreise erhöhte. Das Vorhaben scheiterte an den monatelangen Protesten der Gelbwesten und Macron setzte sich dadurch der Gefahr aus, nicht wiedergewählt zu werden.

Nach Meinung des Wirtschaftswissenschaftlers Malte Faber hatte Macron bei dem beabsichtigten umweltbezogenen Effekt (Wandel durch Transformation) den sozialen Aspekt völlig außer Acht gelassen, denn die Verteuerung des Benzins trifft die Ärmeren stärker als die Reichen. Gesellschaftliche Veränderungen müssen nach Faber immer ganzheitlich erfolgen, das bedeutet, dass alle möglichen Auswirkungen und Veränderungen miteingeplant werden: „Man muss viele Faktoren aus Natur und Gesellschaft gleichzeitig in den Blick nehmen.“ Für ein solches Vorgehen verwendet er den etwas sperrigen Begriff „Sozialökologische Transformation“. Der war auch Thema des Vortrags, zu dem Faber und sein Mitarbeiter Marco Rudolf auf Einladung des Kulturforums Südliche Bergstraße in das Wieslocher Kulturhaus gekommen waren. Die anschließende Diskussion moderierte Gert Weisskirchen.



v.l. Marco Rudolf, Malte Faber und Moderator Gert Weisskirchen Foto: LIP

Malte Faber, 1938 in Düsseldorf geboren, studierte an der Freien Universität Berlin und an der University of Minnesota (USA) Wirtschaftswissenschaften, Mathematik und Statistik. Als wissenschaftlicher Assistent promovierte er danach an der Technischen Universität Berlin, wo er 1973 am Lehrstuhl für Wirtschaftslehre habilitiert wurde. Ein Jahr später erhielt er einen Ruf auf den Lehrstuhl für Wirtschaftstheorie am Alfred-Weber-Institut der Universität Heidelberg. Als Professor Emeritus berät er seit 2007 im Auftrag der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) chinesische Regierungsstellen über Umweltpolitik und Fragen der Politischen Ökonomie. Unsere Umwelt nachhaltig zu verändern, gelinge nach Faber nicht, wenn lediglich die eine

oder andere Technologie verändert oder auf einzelne umweltschädigende Produkte verzichtet werde. Darüber hinaus müssten grundsätzlich alle Produktions- und Konsumweisen verändert werden. Dies erfordere einen langen Weg durch gesellschaftliche und politische Einrichtungen, denn immer wieder müsste eine Brücke zwischen Umwelt und Wirtschaft geschlagen werden. Wie dies gelingen könne, illustrierte Rudolf am Fluss Emscher. Noch um 1900 war er der zentrale Abwasserkanal des ganzen Ruhrgebietes, jetzt, 120 Jahre später, ist er vollständig renaturiert.

Ein solches Vorhaben ist nach Faber nur erfolgreich, wenn Wissenschaftler aus den unterschiedlichsten Disziplinen zu Wort kommen und ihre Erkenntnisse auch umgesetzt

werden. Das gelte für sozialwissenschaftliche Zusammenhänge aus Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur genauso wie für naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der Physik, Chemie, Biologie und der Ökologie. Wie das Beispiel am Fluss Emscher zeigt, benötigt eine solche „sozial-ökologische Transformation“ vor allem Zeit und Geduld. „Man muss sich auf Prozesse einstellen, die Jahre, ja Jahrzehnte dauern.“ Ein weiterer wesentlicher Baustein des Gelingens sei Vertrauen. Alle Beteiligten müssten bereit sein, eigenes Wissen und Erfahrung weiterzugeben, aber auch von anderen anzunehmen. Und nichts gelinge, wenn nicht dem allgemeinen Wohl Vorrang vor den Privatinteressen eingeräumt werde.

Empörung über den gegenwärtigen Zustand der Umwelt löse keine Probleme, weil es ein „Alles oder Nichts“-Gefühl erzeuge. Faber plädiert für ein Vorgehen das beständig und in langen Zeiträumen gedacht, die Menschen mitnimmt. Dies gelinge nur in kleinen überschaubaren Schritten, die am Ende in nationalen und globalen Anstrengungen münden. Weisskirchen formulierte es so: „Ohne die Bereitschaft zu individuellen Verhaltensänderungen besteht die Gefahr, dass eine auf reine Technik reduzierte Effizienz, gesellschaftlich ins Leere laufen könnte.“ (aot)